

# MUSICA SACRA

Die Zeitschrift für katholische Kirchenmusik

142. Jahrgang · Nr. 3  
1. Juni 2022  
Einzelheft € 7,17  
B 20503 F  
ISSN 0179-356-X

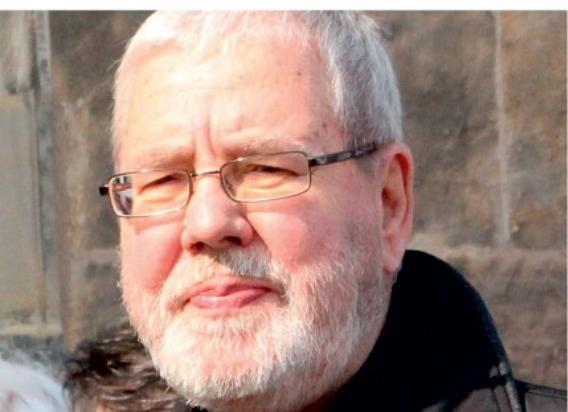
2022 · Heft 3

- ▶ *Sei nun wieder zufrieden, meine Seele* von Johann Sebastian Bach
- ▶ *Die Suite Carmelite* von Jean Françaix
- ▶ Fünf Jahre Elbphilharmonie
- ▶ Aus den Diözesen Bamberg · Freiburg Hildesheim · München und Freising · Paderborn Regensburg · Rottenburg-Stuttgart





► Musik in den abrahamitischen Religionen · S. 146



► Der Liedtext-Dichter Alois Albrecht · S. 148



► Peter Planyavsky im Interview · S. 156

In der Mitte dieses Hefts finden Sie als Notenbeigabe zwei Teile aus dem Hymnus *Veni creator Spiritus* für Orgel von Nicolas de Grigny (1672–1703). Näheres hierzu auch auf S. 169.



## Beiträge

- Sei nun wieder zufrieden, meine Seele / Was helfen uns die schweren Sorgen aus der Kantate Ich hatte viel Bekümmernis BWV 21* von Johann Sebastian Bach · Komponierte Gebete (9) · von Meinrad Walter ... 138  
*Die Suite Carmelite* von Jean Françaix · Film-musik auf der Orgel · von Gabriel Isenberg ... 142  
**Religiöse Musik in den abrahamitischen Weltreligionen** · Eine kleine Artikelreihe ... 145  
**Musik und Gesang im Islam** · Religiöse Musik in den abrahamitischen Weltreligionen (1) · von Theresa Seitz ... 146

## Essay

- Gedanken über die Kunst der Orgel-improvisation (1) · von Jürgen Essl ... 152

## Christliche Populärmusik

- Alois Albrecht (\*1936) · Prägende Gestalten des Neuen Geistlichen Lieds (9) · von Peter Deckert ... 148

## Berichte

- Messias und Gottes Atem: Fünf Jahre Elphilharmonie** · Geistliche Akzente zum fünften Jubiläum · von Herbert Glossner ... 154  
**Aus dem Ausland** ... 178  
**Aus den Hochschulen** ... 180

## Aus den Diözesen

- Bamberg · Freiburg · Hildesheim · München und Freising · Paderborn · Regensburg · Rottenburg-Stuttgart ... 180

## Interview

- »Was machen wir, warum machen wir es so, und können wir es besser, sinnvoller, schöner machen?« · Interview mit Peter Planyavsky ... 156

## Aus der Praxis

- Johann Sebastian Bachs *Johannespassion* in der katholischen Karfreitagsliturgie** · Ein Erfahrungsbericht · von Michael Schmutte ... 158

## Verbände

- Bundesfachtagung »Neues Geistliches Lied«** erstmals unter dem Dach des ACV ... 164  
**Orlando-di-Lasso-Medaille für den St. Pölten Domkapellmeister Otto Kargl** ... 165

- ACV durch Joachim Werz im Fachausschuss**  
**Bildung des Deutschen Kulturrats vertreten** ... 165  
**ACV-Teststrategie: Neuanmeldung mit garantierter Belieferung möglich** ... 166  
**EUANGELION – Vertonte Evangelien für das liturgische Jahr** · Band 33 der ACV-Schriftenreihe erschienen ... 166  
**Neues Antragsverfahren für Zelter-Plaketten** ... 166  
**Friedensaktionen der Pueri Cantores** ... 168  
**Deutschland singt und klingt** ... 168  
**Bundesweite Chorlandkarte** ... 168  
**Neue Sudie zu Seniorenensembles** · Aktuelle Erkenntnisse zu Lebensqualität und sozialen Aspekten lebenslangen Musizierens ... 169  
**Verband für Christliche Populärmusik in den Diözesen Deutschlands gegründet** ... 170  
**Neues Informationsportal des Deutschen Musikinformationszentrums (miz)** ... 170

## Orgeln

- Die neue Eule-Orgel der Pfarrkirche Maria Schutz in München-Pasing** · von Thomas Fischaleck ... 174

## Rezensionen

- Bücher** ... 188  
**Noten** ... 190  
**Tonträger** ... 194

## Und außerdem ...

- Editorial** ... 133  
**In eigener Sache** ... 134  
**Aktuelles** ... 136  
**Geistlicher Impuls** ... 172  
**Kirchenmusikalische Ausbildungsstätten** ... 160  
**Rätselhaft** ... 178  
**Des Rätsels Lösung** ... 136  
**Standpunkt** ... 151  
**Zur Notenbeigabe** ... 169  
**Musica sacra vor 50 Jahren** ... 172  
**Die Welt der neuen Töne** ... 186  
**Alle Register gezogen** ... 3. Umschlagseite  
**Impressum** ... 3. Umschlagseite

Liebe Leserin, lieber Leser,  
Ihre Zeitschrift ist in Polyethylenfolie eingeschweißt.  
Diese Folie ist recyclingfähig, toxisch unbedenklich, grundwasserneutral und bei Verbrennung unschädlich. Sie erfordert bei der Herstellung keinen höheren Energieeinsatz als Recyclingpapier und kann der Wiederverwertung zugeführt werden.  
Da wir Ihre Zeitschrift vor Beschädigungen und dem Verlust der Beilagen schützen möchten, ist dies derzeit umweltfreundlichste Art der Verpackung.

## Liebe Leserin, lieber Leser,

es war im Frühsommer 2019, als ich einen Anruf von *Musica-sacra*-Schriftleiter Dominik Axtmann erhielt, ob ich nicht Lust hätte, ihm bei der Gestaltung der Zeitschrift für katholische Kirchenmusik als Redakteur unterstützend zu Seite zu stehen. In Heft 4/2019 habe ich mich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, im Editorial vorgestellt. Gerne war ich in den vergangenen drei Jahren als Redakteur für die *Musica sacra* tätig. Nun muss ich mich leider von Ihnen (wenigstens teilweise) schon wieder verabschieden: Im Februar 2020 habe ich im Bistum Mainz als Medienkoordinator eine neue Aufgabe übernommen, die mich deutlich mehr in Anspruch nimmt als meine vorherige Tätigkeit. So blieb immer weniger Raum für die *Musica sacra*, die ja in den Stunden nach der hauptberuflichen Tätigkeit gemacht werden muss. Ich bin Dominik Axtmann und dem Vorstand des ACV dankbar, dass ich meine Stundenzahl für die *Musica sacra* reduzieren konnte und den Redakteurs-Staffelstab nun an Gabriel Isenberg weitergeben kann. Aber

niemals geht man ja so ganz: Ich werde weiterhin als sozusagen zweiter Redakteur Beiträge redigieren. Auch dem ACV bleibe ich in Fragen der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit erhalten.

Ein kurzer Rückblick sei erlaubt: Es waren bewegende Zeiten, in denen Dominik Axtmann und ich gemeinsam mit unserem Team diese Zeitschrift gestaltet haben. Denn: Im März 2020 schlug die Corona-Pandemie mit voller Wucht zu, es kam zum ersten Lockdown und damit zum totalen Stillstand nicht nur des öffentlichen, sondern auch des kirchenmusikalischen Lebens. Langsam, nach und nach, aber stetig wachsend, erwacht das kulturelle Leben wieder – nach über zwei Jahren Zwangspause. In der *Musica sacra* war es unser Anliegen, KirchenmusikerInnen mit zahlreichen Hilfestellungen und Ideen durch diese schwere Zeit zu bringen. Bewegt hat mich in dieser Zeit aber auch der Tod von Wolfgang Bretschneider, der mich 2014 zum ACV geholt hatte. Sein Tod hat auch mich erschüttert und die Lücke, die er hinterlassen hat, spüren wir beim ACV noch immer. Ich erinnere mich aber auch an

wunderbare Gespräche, aus denen dann Interviews für die *Musica sacra* wurden – so mit Judith Kunz als neuer Präsidentin von Pueri Cantores oder auch mit Christian Heiß, dem neuen Leiter der Regensburger Domspatzen.

Meinem Nachfolger Gabriel Isenberg wünsche ich von Herzen alles Gute und hoffentlich genauso viel Freude bei der Arbeit für die *Musica sacra*, wie ich sie hatte. Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wünsche ich alles Gute und Gottes Segen – bleiben Sie der *Musica sacra* treu. Wir lesen uns wieder!

Ihr



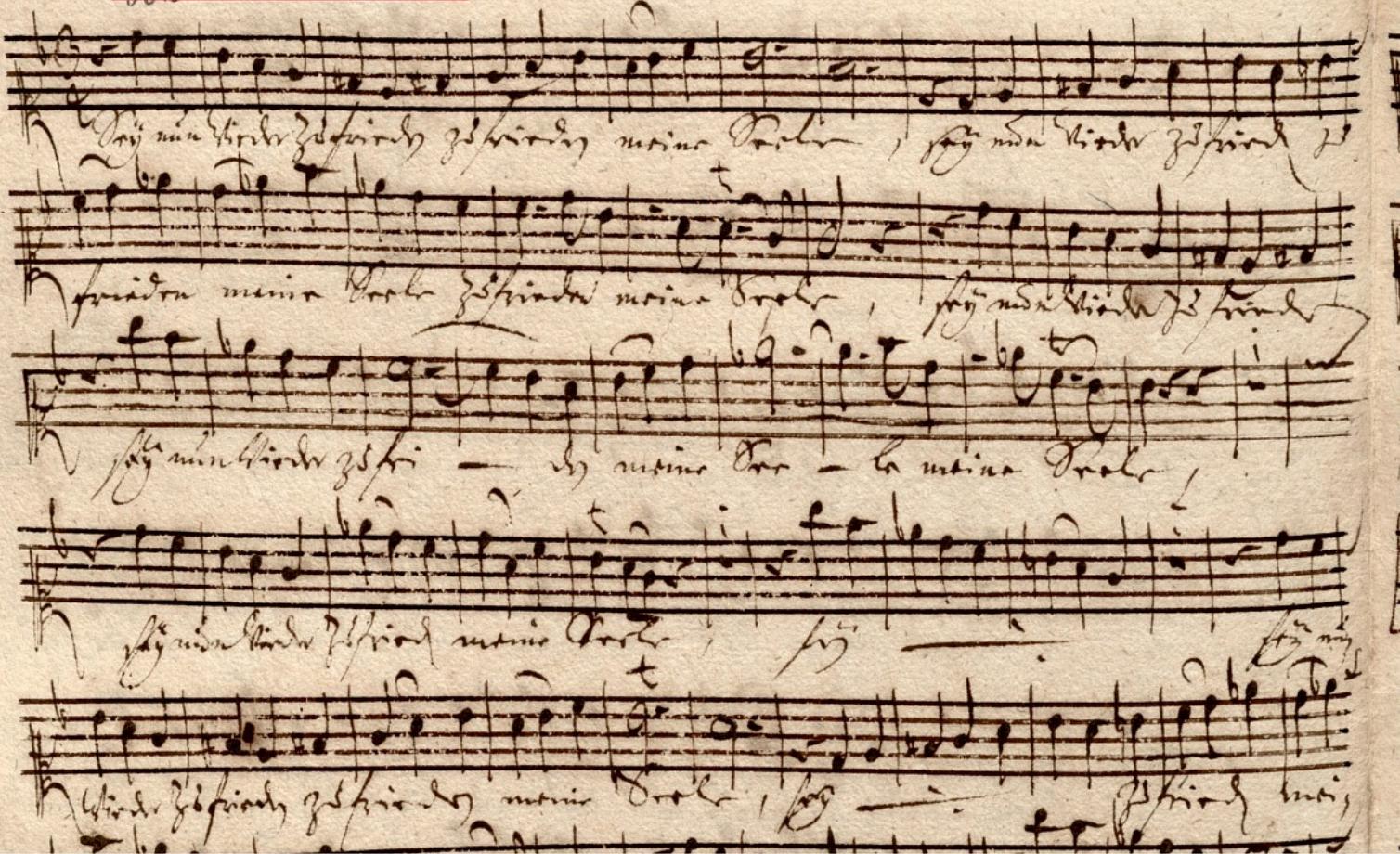
Phasen quasi ständig erreichbar zu sein, wären wir oft nicht fertig geworden. Für Alexander Matschak war dieser Einsatz immer selbstverständlich – ich sage ihm dafür herzlichen Dank! Zwischenzeitliche Stellenwechsel sowohl beim Redakteur als auch beim Schriftleiter gingen nicht nur mit einer Erhöhung des Beschäftigungs umfangs, sondern auch spätestens seit der Corona-Krise mit einem zusätzlich höheren Arbeitsaufwand einher. Es war also an der Zeit, das Redaktionsteam zu erweitern und eine(n) neue(n) RedakteurIn zu suchen. Der ACV als Herausgeber und ich als Schriftleiter sind sehr froh, nach einem zweistufigen Auswahlverfahren mit etlichen qualifizierten BewerberInnen Dr. Gabriel Isenberg als neuen Redakteur mit optimalen Eigenschaften für die *Musica sacra* gewonnen zu haben: Als hauptberuflicher Kirchenmusiker und Orgelsachverständiger kennt er die Praxis genau, als Musikwissenschaftler und Autor ist ihm die Arbeit mit Texten bestens vertraut.

Ihr




## Liebe Leserin, lieber Leser,

den sehr persönlichen Worten von Alexander Matschak konnten Sie auch die gute Nachricht entnehmen, dass er weiter Teil des Redaktionsteams der *Musica sacra* bleibt. Auch wenn er sich aus dem ›Tagesgeschäft‹ zurückziehen muss, werden wir weiterhin von seiner Kompetenz beim Redigieren von größeren Texten profitieren und sicherlich hin und wieder etwas von ihm lesen. In den vergangenen drei Jahren ist ein eingespieltes Team entstanden, dessen gemeinsames Ziel es immer war, die nächste Ausgabe der *Musica sacra* als möglichst interessant zu konzipieren und hochwertig fertigzustellen. Da unsere Redaktionstätigkeiten ausschließlich in der Freizeit geleistet werden können, wurde auch so manche nächtliche Stunde und Zeit mit der Familie selbst an hohen Feiertagen oder während des Auslandsurlaubs für die *Musica sacra* geopfert, und ohne die Bereitschaft, während der ›heißen



Beginn des Chors *Sei nun wieder zufrieden* aus der Kantate *Ich hatte viel Bekümmernis* BWV 21 von Johann Sebastian Bach  
in der Köthener Handschrift (1717–1722)

Foto: Staatsbibliothek zu Berlin,  
Preußischer Kulturbesitz

Meinrad Walter

## *Sei nun wieder zufrieden, meine Seele / Was helfen uns die schweren Sorgen aus der Kantate Ich hatte viel Bekümmernis BWV 21 von Johann Sebastian Bach*

### Komponierte Gebete (9)

#### Johann Matthesons Kritik anno 1725 ...

Es ist weitgehend unbekannt, wie die vielen komponierten Gebete aus der Feder von Johann Sebastian Bach (1685–1750) damals – bei den vom Komponisten geleiteten gottesdienstlichen Aufführungen von Kantaten und Motetten, Oratorien und Passionen vor allem in Weimar und Leipzig – von den Hörerinnen und Hörern aufgenommen wurden. Zwar berichtet etwa der *Hamburger Relationscourier*, dass Bachs Probemusik in der Thomaskirche

am 7. Februar 1723 im Zusammenhang mit seiner Bewerbung um das Leipziger Thomaskantorat »von allen, welche der gleichen ästimiren, sehr gelobet«<sup>1</sup> wurde. Inhaltlich Aussagekräftiges lässt sich solchen Dokumenten jedoch kaum entlocken.

Nun ist aber zur Kirchenkantate *Ich hatte viel Bekümmernis* (BWV 21) ausnahmsweise doch ein differenzierteres und zugleich kritisches Zeugnis überliefert, das in der Bach-Literatur oft zitiert wird. Der bisweilen spitzbüngige Musikschriftsteller und

Komponist Johann Mattheson (1681–1764) nimmt bei BWV 21 Anstoß an Bachs ausgiebigen Textwiederholungen, unter anderem im Eingangschor. Als Beleg, dass man so nicht mehr komponieren sollte, notiert er die Deklamation der Worte korrekt nach der Soprastimme: »Ich, ich, ich, ich hatte viel Bekümmerniß, ich hatte viel Bekümmerniß, in meinem Hertzen, in meinem Hertzen. Ich hatte viel Bekümmerniß ::: in meinem Hertzen ::: :: Ich hatte viel Bekümmerniß ::: in meinem Hertzen ::: Ich hatte viel Bekümmerniß ::: in meinem

Gabriel Isenberg

## Die *Suite Carmelite* von Jean Françaix

Filmmusik auf der Orgel



Plakat zum 1960 erschienenen Film *Le Dialogue des Carmélites*  
von Bruckberger und Agostini, zu dem Jean Françaix die Filmmusik schrieb

Foto: imdb.com

In Organistenkreisen kennt man Jean Françaix (1912–1997) vor allem durch seine *Suite Carmelite*. Das 25. Todesjahr des französischen Komponisten soll Anregung sein, die Suite und ihre Entstehungsgeschichte noch einmal näher in den Blick zu nehmen.

### Entstehungsgeschichte

Die Geschichte der 1906 von Papst Pius X. seliggesprochenen Märtyrerinnen von Compiègne bildet den Ausgangspunkt der 1960 veröffentlichten *Suite Carmelite*. Am

17. Juli 1794 waren die sechzehn Karmelitinnen durch die Guillotine hingerichtet worden, da sie sich geweigert hatten, ihre Ordensgelübde zu brechen. Vor ihrer Hinrichtung erneuerten sie gemeinsam ihre Profess und sangen das *Veni creator spiritus*. Die literarische Fassung dieses Martyriums aus der Feder der deutschen Schriftstellerin Gertrud von le Fort (1876–1971) – die 1931 erschienene Novelle *Die Letzte am Schafott* – war wiederum die Grundlage für das 1949 posthum veröffentlichte Drehbuch von Georges Bernanos (1888–1948),<sup>1</sup> das eine enorme Wirkungsgeschichte nach sich zog und u. a. zu Francis Poulencs (1899–1963) Oper *Dialogues des Carmélites* führte, die 1957 in Mailand und Paris Premiere feierte. Veranlasst durch den Erfolg von Poulencs Oper brachte der Dominikanerpater und Regisseur Raymond Léopold Bruckberger (1907–1998) – ursprünglicher Initiator für Bernanos' Bearbeitung – zusammen mit Co-Regisseur Philippe Agostini (1910–2001) die Geschichte der Märtyrerinnen von Compiègne in die Kinos: *Le Dialogue des Carmélites* (im Deutschen *Opfergang einer Nonne*) wurde vom 18. September bis zum 28. November 1959 gedreht und am 10. Juni 1960 in Paris erstmals gezeigt. Die Musik zum Film schrieb Jean Françaix, dessen Faszination für die »Nouvelle Vague« des französischen Films vor allem in den 1950er- und 1960er-Jahren zu mehreren Filmmusikprojekten in Zusammenarbeit mit namhaften Filmregisseuren wie z. B. Sacha Guitry und Peter Ustinov führte. Interessanterweise waren es jene Filmmusiken, die Françaix zum ersten Mal dazu veranlassten, für die Orgel zu komponieren. Eigentlich hatte Françaix zur Orgel ein eher zwiespaltetes Verhältnis; so erinnerte er sich: »Als ich klein war, mußte der Organist immer auf Klingelzeichen der Pfarrer hin im Gottesdienst plötzlich aufhören zu spielen, also sofort die Hände von der Tastatur aufheben, das gefiel mir überhaupt nicht ...«.<sup>2</sup> Als Komponist erschien Françaix das Instrument durchaus »mystérieux«: »Mit den Orgeln ist es immer kompliziert, da es niemals zwei gleiche Instrumente gibt.«<sup>3</sup> So behandelte er die Orgel in seinen Kompositionen auch weniger aus orgelspezifischer Sicht: Die klangliche Komponente, d. h. speziell die

Theresa Seitz

## Musik und Gesang im Islam

### Religiöse Musik in den abrahamitischen Weltreligionen (1)

Wer sich mit dem Themenfeld »Musik und Islam (im religiösen Kontext)« beschäftigt und dabei als Christin oder Christ den Glaubensgeschwistern mit Respekt begegnen will, sollte sich zunächst einmal bewusst machen, dass hinter ›dem Islam‹ mehr als nur die Bezeichnung einer (Welt-) Religion steckt. Denn der Begriff »Islam« steht auch für eine Kultur im umfassenden Sinne. Daher muss auch die Auseinandersetzung mit dem Thema »Musik und Islam« notwendigerweise vor diesem kulturellen Hintergrund erfolgen.

Die Frage nach der Bedeutung von Musik im Islam ist zunächst von der jeweiligen individuellen religiösen Positionierung abhängig, ob so etwas wie eine »islamische Musik« oder gar eine »liturgische Musik in der Moschee« existiert, und welche spezifischen Ausprägungen dabei erlaubt sind. Die kontroverse Diskussion um Legitimität bzw. Illegitimität von Musik im Islam ist seit dem 7. Jahrhundert bis heute nicht verebbt. Zwischen harām (حرام), also »verboten«, und halāl (حلال), sprich »erlaubt«, gibt es im islamischen Recht sowohl bei der weltlichen als auch hinsichtlich der geistlichen Musik viel Interpretationsspielraum.<sup>1</sup> Mit Blick auf die Bedeutung von Musik für die religiöse Praxis innerhalb des Islams stellt sich die Frage, wie es sich mit Musik im Gottesdienst verhält, bzw. ob man in diesem Zusammenhang auch von liturgischer Musik sprechen kann. Lieder

und Gesänge sind in der islamischen Liturgie – anders als im Christentum oder Judentum – nämlich nicht als integraler



Foto: İbrahim Mücahit Yıldız/pikabuy.com

Bestandteil vorgeschrieben. Dies bedeutet aber nicht, dass es im islamischen Kontext keine Musik mit religiösem Inhalt geben darf – im Gegenteil: Sie stellt innerhalb der islamischen Theologie neben anderen kreativen Ausdrucksformen einen wichtigen Kembereich dar.<sup>2</sup>

### Koranrezitation ist keine »liturgische Musik«

Die wichtigste Art des Vortrags in der Moschee ist die Lesung des Korans, »Tilāwa« (تلاوة) genannt. Ohne starke emotionale Reaktionen oder Bewegungen rezitiert der Vorleser dabei die ausgewählten Koranverse in der Moschee. Er hat außerdem darauf zu achten, dass der Vortrag auf eine respektvolle Art geschieht.<sup>3</sup>

Die Kunst der Lesung wurde bereits zu Lebzeiten des Propheten Mohammed entwickelt und in der Gemeinde verbreitet; heute zählt die Koranlesung zu einer Sonderdisziplin der islamischen Theologie, die »Kunst der Koranrezitation« ist dabei als Teildisziplin der Wissenschaft von den Koranlesearten zugeordnet.<sup>4</sup>

Von liturgischer Musik, wie sie aus westlicher bzw. west-europäischer Perspektive in einem christlich geprägten Abendland verstanden wird, kann man im Islam allerdings nicht sprechen. Das rituelle Gebet innerhalb der islamischen Gebetspraxis hat feste Vorgaben und eigene Funktionen, weswegen auch vertonte Gebete in der islamischen Liturgie keinen Platz haben. In der islamischen Liturgie steht das Hören des Wortes Gottes im Vordergrund. Dieses Wort Gottes besitzt eine andere Qualität als Gesänge oder Lieder menschlichen Ursprungs. Gottes Wort zu vernehmen, verdrängt alles andere, Musik wäre dabei eine Ablenkung, die bei der totalen Konzentration auf Gott und sein Wort stören würde – so die Auffassung.<sup>5</sup>

Die Koranrezitation ähnelt zwar äußerlich und formal einem liturgischen Gesang – möchte man diesen Vergleich der Einfachheit halber doch einmal ziehen –, im Kontext und Verständnis des Islams wird

Jürgen Essl

## Gedanken über die Kunst der Orgel improvisation (1)



Foto: Tobias Albers-Heinemann / pixabay.com

### Vom Wesen der Improvisation

Von den großen Meistern Johann Sebastian Bach, Wolfgang Amadeus Mozart, Ludwig van Beethoven, Frédéric Chopin oder Anton Bruckner ist überliefert, dass sie in der Lage waren, aus dem Stegreif am Tasteninstrument Meisterwerke hervorzubringen. Dasselbe kann auch bei großen MusikerInnen der Gegenwart erlebt werden, vielleicht am intensivsten im Jazz. Das kann ganz unvorbereitet geschehen, völlig aus dem Moment heraus, ungeplant in der Form, im Inhalt und in der Länge. Es ist nicht vorstellbar, dass Mozart nach einem festen Schema improvisierte – ähnlich einem Trick, der zwar für die Umstehenden verblüffend ist, aber letztlich doch nichts anderes als ein dutzendfach abgespultes Räderwerk von Floskeln, Formen und Kadenzen darstellt. Zu einfallsreich, zu wenig voraushörbar ist schon seine komponierte Musik.

Die geniale komponierte Musik entspringt bei den Meistern nicht in erster Linie der

Fähigkeit einer Kombinatorik und Logik, sondern sie scheint an etwas Geheimnisvolles und Unergründliches angeschlossen zu sein, eine Energie, die sich auch durch raffinierteste musiktheoretische Analytik nicht hinreichend erklären lässt. Die Konkretisierung in Form einer geschriebenen Partitur ist dann zwar auch das Ergebnis eines Prozesses von Ratio und Emotion, von Konstruktion im Einklang mit dem Gefühl für natürliche Proportion und Harmonie, ihr Wesen jedoch verbirgt sie hinter dem Erscheinungsbild der Partitur.

Improvisation ist die Kunst des Gegenwärtigen, die Kunst, gegenwärtig zu sein und damit das Vergangene und das Kommende als Moment des Gegenwärtigen zu erleben. Das bedeutet konkret, beim Spielen z. B. eines Themas nur den gegenwärtig gespielten Ton zu hören und zu erleben. Mit dem Erklingen des zweiten Tons werden beide zur erlebten Gegenwart und mit dem Erklingen des letzten Tons des Themas öffnet sich das Universum der Möglichkeiten.

Schon der darauf gespielte Ton weist in eine Richtung, der nachzugeben die eigentliche Kunst ist. Somit geschieht auch kein falscher Ton, denn der vermeintliche Zusammenstoß unvereinbar scheinender Prozesse löst einen neuen Prozess aus, die Integration des falschen Tons in die Gegenwart des Spielens wird zu neuer Natürlichkeit und zu einem natürlichen Teil des dann als Ganzes erlebten improvisierten Werks. Herbie Hancock hat dafür einmal ein wunderbares Beispiel beschrieben, als er bei einem Konzert mit Wayne Shorter einen Ton (versehentlich) hervorbrachte, der nicht zur Skala passte, den aber Wayne Shorter sofort als produktiven Zufall aufnahm und damit weiter improvisierte.

Die Meisterschaft in der Improvisation ruht auf zwei Säulen:

- der umfassenden Kenntnis und Erfahrung von musikalischen Möglichkeiten und
- der geistigen Fähigkeit zum vollkommenen Annehmen und Wahrnehmen des gegenwärtigen Moments.

Im Folgenden sollen Gedanken zu diesen beiden Säulen ausgeführt werden.

### Kenntnis und Erfahrung von musikalischen Möglichkeiten

Zunächst ist vorauszusetzen, dass Finger, Hände und Beine, ja der ganze Körper dem Bewusstsein gehorchen, dass also der Körper den Willen des Bewusstseins vollzieht, indem er jene Töne hervorbringt, die dem Geist entspringen. Das klingt einfach, wird jedoch in der gegenwärtigen Musikpraxis und auch im Unterricht oft genau andersherum gemacht: Der Geist wird aufgefordert, jene Töne anzunehmen, die der Körper aus einer automatisierten Bewegung heraus produziert. Solche Töne bleiben im ungünstigsten Fall dem Geist immer fremd und das Musizieren wird vom Schüler als lästige Pflicht wahrgenommen.

Hier sei wieder an Bach oder Mozart erinnert. Welche Qualitäten mag ihre musika-

B 20503 F

Musica sacra · Bärenreiter-Verlag  
Heinrich-Schütz-Allee 35 · 34131 Kassel

ISSN 0179-356X



9 770179 356000

[www.musica-sacra-online.de](http://www.musica-sacra-online.de)

## »Bleibt österlich gestimmt!«



Am 12. März 2021 verstarb Msgr. Prof. Dr. Wolfgang Bretschneider. Er war seit Jahrzehnten die Stimme der katholischen Kirchenmusik in Deutschland. Vor allem als langjähriger Präsident des Allgemeinen Cäcilien-Verbandes für Deutschland (ACV) setzte er sich in Kirche, Politik und Gesellschaft dafür ein, dass die Kirchenmusik Gehör findet. Als Musiker, Priester und Theologe trug er stets Sorge dafür, dass das Lob Gottes klangvoll verkündet wird.

Aus Anlass seines Todes würdigt der ACV seinen Ehrenpräsidenten mit einer Gedenkschrift und versucht somit einen Beitrag dazu zu leisten, dass das Leben und Wirken Wolfgang Bretschneiders in dankbarer Erinnerung bleibt. Sowohl theologische und musikwissenschaftliche Beiträge als auch persönliche Erinnerungen sowie zahlreiche Fotografien würdigen das Lebenswerk des begnadeten Kirchenmusikers, weltoffenen Priesters, scharfsinnigen Wissenschaftlers und treuen Freundes.

Die Gedenkschrift, die als Titel seinen markanten Schlussgruß trägt, wurde am 8. November 2021 im Rahmen der ACV-Mitgliederversammlung in Mainz vorgestellt.

Marius Schwemmer und  
Joachim Werz (Hg.)  
263 Seiten, gebunden  
Aschendorff Verlag  
ISBN 978-3-402-24799-0

29,90 €

Bestellbar unter  
[acv-deutschland.de/  
publikationen](http://acv-deutschland.de/publikationen)



Anzeige